FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Historien/ Von des Ehrwirdigen in Gott seligen theuren Manns Gottes/ Doctoris Martini Luthers/ anfang/ Lere/ leben vnnd sterben

Mathesius, Johannes

Nürnberg, 1570

Die neundte Predig

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-229108

Visual Library

Die neundte Predig/ von Jothams Mehrlein/ Judic. am 9. zur Faßnacht. M. D. LXIII.

Anno 1533.

Darinn der Fabeln Aesopi/ so der Herr Doctor zu Koburg vnterm Reichstag zu Augspurg Anno 1530. verdeutschet hat.

GEliebten freund im Herrn/ Nach dem wir die Bergpredigten/ auff disem ewerm Bergfest/ etlich Jar her verrichtet/ wöllen wir heut in Doctor Luthers Historien fortfaren/ vnnd der zeit jr recht thun/ vnd damit wir etwas lustigs vnd lieblichs für vns nemen/ vnd deste bequemlicher von des Herrn Doctorn Esopo reden können/ solt jr zum eingang ein altes mehrlein hören/ welches der heilig Geist in sein heilige Bibel hat auffschreiben/ vnnd auff vns bringen lassen.

Da Jotham/ Gideons oder Jerubbaals Son/ die Judenschafft straffen wolte/ das sie seines Vattern/ jres trewen Regenten/ so bald vergassen/ vnnd sich grewlich an seinen 69. Sönen vergriffen/ vnnd ein losen Mann zum Regenten auffwarffen/ sagt er jnen dise Fabel/ welche am 9. Cap. des Buchs der Richter/ durch den heiligen Geist auffgeschrieben ist.

Jotham Merlein oder Fabel.

Höret jr Menner zu Sichem/ Spricht Jotham/ das euch Gott wider höre/ Die beume wolten ein König vber sich salben/ vnd sprachen zum ölbaum: Sey vnser König/ Aber er antwort/ Sol ich meine fettigkeit lassen/ die beide Gott vnnd menschen an mir preisen/ vnnd vber die Beume herrschen? Da

es der ölbaum also abschlug/ liessen sie es an Feygenbaum gelangen/der wegert sichs auch/ den vndanckbaren Beumen zu willfaren/Sol ich meine süssigkeit vnd gute früchte lassen/vnd vber die beume schweben? Drauff sprachen die Beume zum weinstock: Sey du vnser König. Er antwort: Solt ich meinen most lassen/der Gott vnd menschen frölich macht/ vnd ein Regent vber euch sein? Das ist mir nit zu rathen. Drumb wehlen die beume den Dornstrauch/ Jsts war/vnd meint jrs ernstlich/ das ich ewer Herr sol sein/sagt der stachlicht Regent/so kompt vnd vertraut euch alle vnter meinen schatten/wo nicht/so gehe fewer auß dem Dornbusch/vnd verzere die Cedern Libanon.

Der heilige Geist lest jm verdeckte vñ verblümbte reden gefallen.

Diß ist Jothams fabel/des weisen Mannes vnd grossen Regenten/vnd leiblichen Heilandes in Jsrael/Gideons Son/ die ich euch herzele/damit jr sehet/ das der heilig Geist jm auch die weise gefallen lesset/wenn kluge leut mit verdeckten vnd verblümbten reden/vndanckbaren vnd vngeschlachten leuten predigen/vnd das die weisesten auff erden/beide vnter Jüden vnd Heiden/auch in der Christenheit/ sich sehr gerne auff dise art beflissen/vnd die höchste weißheit/nach Gottes wort/inn solch bildwerck vnd gemelde der vnuernünfftigen Creaturen vnnd Thierlein gefasset/vnd den leuten fürgehalten haben.

Hierauß/hoffe ich/ werdt jr mich auch heut entschuldigt wissen/der ich des Herrn Doctors Esopi/vnd seines fleiß/ so er an die kluge vnd vernünfftige Fabeln gewendet/zur Faßnacht gedencke.

Denn als vnser Doctor nun vil Jar/wie jr gehört/wider die Münch vnd Schwermer hefftig gestritten/vnnd sich mit predigen vnd Dolmetschung in der heiligen Bibel abgearbeit/ vnnd sehr ein schwaches heuptlein bekam/ wie er auß Coburg schreibet/da er sich diser arbeit vnterfieng/wil er sich auch/ wie grosse leut pflegen/ein wenig erquicken/vnd erlustern/Drumb weil er mercket/das der heilig Geist inn seiner Bibel auch vernünfftige

Sursum corda!

In Einem Stehet Unsere Seeligkeit, act IV. 12.
Solche Unsere Seligkeit Erwirbet JESUS Ep. 1. 7.

Diese Erworbene Seligkeit schencke Er uns selbst, unser Heyland JESUS, um seines theuren Verdienstes willen amen!
Von Hertzen wünschet solches

Halle
d. 4. Dec.
1728.

Ferdinand Ludwig Heise.
Strasb. M. March.

Ehe wir beyde in die Moritz-Kirche ging, als d. H. Past. Scharschmid die Prob-Pr. Thet. Text. 2. Pet. 3. 10–14. vom Warten und eilen zum Tage des Herrn.

Jer. XXXII.

Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte!

Dieses schreib mein hertzlich lieb. gewesener H. Contubernalis d. 24. Nov. 1718.

Der Ewigen Liebe zu lob u. Ehre!
Joh. Henr. Kistemacher.
Burgo-Magdeb.

als er des folgenden Tages mit H. Benjamin Schultzen, von Sommerburg aus der Neumarch. u. H. Nicolao Dall aus Haderschleben im holsteinischen aus Halle über England nach Tranquebar in Ost-Indien unter Göttl. Schutz im Namen des Herrn abreisete. Weil die zeit diesesmal kurtz war, sprach er: festinabundus me tuis comendo precibus: Vale. Ich sprach: der Herr kröne dich mit Gnade und barmhertzigkeit, wie mit einem Schilde! Hæc optab. H. Milde,

nünfftige vnd weise mehrlein schreiben lesset/ vnd die alten gerne solche verdeckte vnd vermentelte warheit vnd weißheit mit Thierleins heutlein vnd Sprüchen vberzogen/ vnd weise leut ein eigen Fabelbuch/mit grosser vernunfft zusamen gebracht/ welches nun durch grobe vnnd vnuerstendige leute/ mit vngeschickten vnd vnzüchtigen reden vnd mehrlein vermenget vnd besudelt were/Nimmet er zu Coburg gelegenheit/ nach essens den alten Deutschen Esopum für sich/vñ reinigt vñ schmückt jn mit guten vñ derben Deutschen worten/vnd schönen außlegung oder sitlichen Leren/vnnd machet 16. schöner Fabel/ die steck voller weißheit/guter lere/vnd höflicher vermanung sein/ vnnd wunder schöne bilder vnd Contrafacturen haben/*de casibus mundi*, wie es in der Welt/in Regimenten vnd Haußwesen/ auff Erden pfleget zuzugehen. Anno 30. Doct. Luther machet 16. Fabeln auß dem Esopo/ darinn vil weißheit vñ *casus mundi* stehen.

Wie er auch solchs sein angefangen lustig vnnd nützlich werck/mit einer sehr gelerten Vorrede zieret/darinn er frey bekennet/ das nach der heiligen Schrifft/ die feinste Weltweißheit in vernünfftigen Fabeln zu finden ist/wer allein den selben mit fleiß nachdencke. Denn vnter den Thierlein vnnd Beumlein finde man das rechte Berlein der Weltweißheit/gleich wie der Han im Miste ein edles steinlein fand/ Wol denen die es kennen/vnd recht vnd bequemlich/zu gelegener zeit/vnd an gebürlichen orten/geschickerlich zubrauchen wissen. Lob der Fabeln.

Denn wie der Königkliche Prophet David/sein Pselterlein in dem ersten Psalm/welchs des Psalters Vorred ist/ preiset/ Also hab auch der Meister/ so die Fabeln zusammen geklaubet/in der ersten Fabeln diß buch loben/ vnd den leuten befelhen wöllen. Ob wol Bauren vñ vnuerstendige/die weißheit so in die Fabeln versteckt/nit achten/ vnd vnwerd halten/ dennoch sey vnd bleib es ein edles Perlein vnnd weises Büchlein/ darinn vil guter Lere/trewe vermanung/ vnnd höflicher warnung gefast sein. Denn ob wol Weltkluge leut/vmb der kinder

Meister der Fabeln Esopi.

vnd albern willen/Esopum als ein Faßnacht putzen vnnd popentzen abmalen/hab doch diß Buch kein Narr oder vnweiser/ sondern sehr vernünfftige leute auff Erden zusammen gelesen. Denn es haben nicht allein die alten Lateiner vnnd Grecken/ Sondern auch die elteſten Jüden/ welche die rechte Religion allzeit gehabt/sich auff dise Fabelweißheit beflissen.

Asaph der Sangmeister 2. Chron. 16.

Drumb freilich die weisen Mehrleintichter nicht erstlich in Phrygia vnd Greckenland/ Sondern bey den Jüden vor alters gewesen/wie Jothams Fabel/ welche für Christi geburt in 3000. Jar alt war/klerlich bezeuget. Wie wenn Asaph der Sangmeister/der vil liebliche Psalmen gedichtet/ der rechte Esopus were/der erstlich die Fabeln/wie ander Leut Salomonis Sprichwörter/zusammen gelesen hette? Denn die namen treffen fast mit einander ein.

Er Philippus bitt den Herrn Doct. er wölle die Fabeln verrichten.

Weil nun diß die artigst vnd subtilest weise eine ist/ bittere vnd scharpffe warheit/ die sonst feindselig vnnd vnangenem ist/ also von grossen leuten auch inn die kinder/wie vberzuckerten Wurmsamen vnd Kellershals zu bringen / vnnd hochbetrümpte leut offt mit solchen fabeln groß ding bein Regenten/ Vnterthanen/Kind vñ Gesind außgerichtet/ Hat vnser Doctor sein mühe vnd arbeit an den alten vnd verunreinigten Esopum legen/vnd seinen Deutschen ein vernewertes vnnd geschewrtes Mehrlein Buch zurichten wöllen / daran der zeit vil guter leut ein sonders gefallen trugen. Denn als Er Philippus vnsers Doctors Vorrede vnd Fabeln sihet/bitt er jn/er wölle fortfaren/vnd diß Buch verrichten/ er wölle jhm tausent gülden bey eim grossen Herren/dem ers zuschreiben solle/ darfür zuwegen bringen.

Fabeln stehe im neundten Teutschen Como.

Aber weil sich der theure Mann an der Biblia/ neben vil predigen vnd schreiben / abgearbeit/ verblieb diß angefangene werck/welchs anfang gleichwol Magister Georg Rörer hernachmals in den neundten theil der Deutschen bücher Lutheri

hat

Ihr werdet mit Freuden W. p. Esa. 12.

Joh. 1.

Aus seiner Fülle haben wir alle gewonnen, Gnade um Gnade.

Halle
d. 31. Jan.
1719. Dieser ist auch des H. Kistenmachers Contubernalis gewesen; als er eingeschrieben hatte, erzehlete ich ihm, daß sie alle glücklich nach London gekommen u. unterweges in Cöllnern, Hallberstad, Wesel, Minden, Bielefeld, Rotterd. p. ihnen viele Gutes wiederfahren; der H. Graff Reuß 2. hat sie herzl. erweckt p. die Europ. Christen p. ein ander hat sie ermuntert, beständig auf Gott zu sehen. H. Schultze predigte in der Teutschen Savoyen Kirche über 1. Joh. 5. 20. dieser schrieb: in viis Domini eundo vires acquirimus. H. Kistenm. fing seinen Brief an: Gloria in Excelsis Deo, terrae et maris Summo Dominatori; zuletzt beteten wir p. Jehova sit benedictus in omnia seculorum secula, Amen.

Aus diesen überfließenden Heyls brunnen last uns doch tägl. schöpfen, so wird uns in Ewigkeit nichts mangeln, das gebe uns der reiche Gt.

Zum Andenken schriebs

Joh: Christian Kleinau
Burgo-Mayeburg

hat bringen lassen. Ob aber wol dieser nützliche Esopus nicht zum ende bracht / hat doch der Herr Doctor zuuor vnnd hernach vber tisch vnnd inn seinen Büchern / wenn er zumal vom Regiment vnnd Hofwesen pflegte zu reden / der alten Fabeln vnd vernünfftigen Sprichwörter / so in Deutsche sprach auß den Fabeln kommen sein / gerne gebrauchet.

Im schönen Hofpsalm / welches ist der 101. den Doctor Creutziger für die gelerteste vnd weiseste Schrifft in Deutscher Sprach hielt / gedencket der Doctor des Affen / so holtz spalten wolte / vnd des keils vergaß / vnd da er die Art außzog / drüber zu schaden kam / Denn wenn sich einer frembder hendel vnterstehet / die er nicht gelernet / gehet es selten one nachtheil abe. Er gedencket auch des Frosches so auffm heller saß / vnnd sich rhümet / gelt brecht ehre. Wie er auch der Schwermer spottet / die eytel rhümen fürgaben / mit dem alten Sprichwort: Rhüme dich Reuplein / dein Vatter war ein Kolwurm.

Fabeln vom Affen / der holtz spalten wolte.

Frosch saß auffm heller

Vber tische hab ich etliche gute Fabeln vñ sprichwörter von jm gehört / Als von der Kro / so die Affen straffete / die auß eim Johans würmlein fewer blasen wolten / vnd drüber jren kopff verlor / Also gehets / wenn man ander leuten / die kein verstand haben / einreden wil / Affen vnd Pfaffen lassen sich nit straffen / wie ichs auß langer erfarung bin gewar worden. Item / da man eines erwehnet / der sich sehr heuchlisch vñ glimpflich stellet / gedacht er diß schönen Sprichworts / so auß dem mehrlein von der alten Mauß vnd jren töchterlein gesponnen ist / welche ein rauschenden Han / vnd schleichende Katze sahen / vnnd sich vber dem leisetritt hart verwunderten / Hüte dich / sagt die Muttermauß / fürn schleichern / die rauscher thun dir lang nichts.

Kro straffet die Affen.

Fürn schleichern sol mā sich hüten.

Item / wie man meldet / das etliche Hurneusel grosse Klöstergüter an sich gezogen / vnnd Hofschrantzen damit begnadet hetten / sagt er: Esopus leret / wenn jemand ein praten vom Altar zucket / bleibt gemeinigklich ein glüend Kölein dran hencken / hencken.

Glüend Kölein bleibet am praten

hencken/das brendt nest vnd jungen/wie dem Adler geschach.

Ich hab auch gesehen/das Doctor den Sechsischen Renckefuchs mit zu Tische getragen/vnnd vber essen drinn gelesen hat/ wie er auch seinem Sone etliche Deutsche Fabeln zum Argument vorschriebe/die er verlateinen solte/ wie ich hernach der einen gedencken wil.

Grosse leut haben je vnd je solcher verdeckter vnd vermummliger reden gern gebrauchet / vnnd bißweilen nicht allein zum schertz vnd kurtzweil/sondern auch inn wichtigen sachen/gantze Fabeln/oder schöne sententz/so drauß gewachsen/ in jren reden gefüret/Wie zwar auch der Sone Gottes vnd seine Propheten vnd Apostel / jren mund gerne inn schönen gleichnussen aufthun/vnnd grosse weißheit inn bilden von Thierlein den Christen fürstellen. Christus weiset vns zum Sperling/ zur Gluckhenn/zum Feldblümlein/zur Schlangen vnd Tauben/ vnnd nennet Herodem ein Fuchs/ S. Paulus Neronem ein Löwen/die Prediger so einander derzausen/wie die Kelbertreiber/heisset er Hunde/Ketzer so sich mit Gottes wort vnd Christi fellein heuchlisch schmücken/heisset er reissende Wölffe/Salomo weiset vns zum Ameßlein/ Jotham malet inn seinem mehrlein die liebe Obrigkeit abe/ Wie auch der Son Gottes den Babylonischen Keiser in einem schönen Baume fürbildet/ drunter die thierlein im schatten sitzen / darfür man sich billich neigen/ vnnd nicht mit prügeln drauff werffen / oder wie ein Saw sich dran reiben solle. Vnser Jotham malet auch ein bösen Regenten abe in seim Dornstrauch/ wie der Herr Christus ein falschen Propheten drinn abreisset/Vnd Dauid malet seine Jüden abe in stachlichten Disteln oder Mannes trew/wie er im 22. Psalm/Christum inn einem vngehörnten Hirschen/ vnd Judam im Leythund/vnd die Pfaffenknecht in Steubern vnd Windspiel abconterfeyet.

Psalm 78.
Matthei 10.
Luce 12.
Matthei 23.
Matthei 6.
Matthei 10.
Luce 13.
2. Timoth. 4.
Philip. 3.
Matthei 7.
Prouerb. 6.
Judicum 9.
Matthei 7.

Da die gemein zu Rom ein auffstehen machet/beredt ein kluger

Ebr. 13.

Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir

Selig sind die Seelen, welche allen Fleiß anwenden die Stadt, deren Baumeister der ewige Gott ist, in dem Lichte des Geistes recht zuerkennen, und wenn sie dieselbige erkennen, immer mehr in dieselbe einzudring und dahin zustreben, daß ihre Namen daselbst eingeschrieben werden in dem lebendigen Buche des Lammes. die werden gewiß auch immer und ewig in derselben wohnen und hausen, wenn endl. die zerbrechliche Hütte des Leibes wird zerfallen u. zerbrechen. Diese Seligkeit wünschet von gantzen Hertzen dem werthesten Possessori dieses Buches seinem in Christo innigst geliebten Freund u. Bruder

Halle d. 7 Octobr 1717.

Symb. Mehremq hinc!

Joach. Fr. Hörnl

1 Sam XX, 13.

יְהוָה עִמָּךְ!

NB.

Besuchte mich den 9ten Jan. 1719. Ich gab ihm den Spruch mit:

Hoc Nobilis: atq: doctissimo Dn. possessori Amico suo aestimatissimo, ex sincero animi affectu acclamat

Habe deine Lust an dem Herrn, der wird dir geben, was dein Hertze wünschet.

Joh. Friedr. Winckler Conscr: Magd: Gegen Sal. Th. Jesp. Reh hatten wir das Coll. Bibl. n.

kluger Mann die auffgewiegelten vnd vngehorsamen/ das sie wider einzogen/ da er jnen die Fabel von hend vnd füssen saget/ die dem müssigen haupt vnnd fressenden bauch/ wie sie meineten/ nimmer Zins gaben/ vnd drüber verschmachteten vnd verdorben. Ein weiser Mann in Greckenland beredt seine Burger/ das sie dem tyrannen nicht die Schafhunde vberantworten/ denn darnach würden die Wölffe gut machen wider die gantze herde haben. Jener Löwe der des Hirten Tochter lieb gewan/ ließ sich auß thörichter brunst der Jungfraw Vatter bereden/ das man jm die zeene außschluge/ vnnd die Kralen abhiebe/ da er nu wehrloß war/ must er mit der haut bezalen. Der Christenheit weisse zeene/ kralen/ wehr vnd waffen/ ist das starcke Wort Gottes/ von Propheten vnd Aposteln auffgeschrieben/ wenn wir das dem vermeinten Hirten vnd seinen Miedlingen im Concilio vbergeben/ so ist die Christenheit wehrloß/ vnd kan sich wider des Teufels mord vnd lügen nimmer auffhalten. Darumb wolte vnser D. die schrifft vnd das mündlich wort/ sein lebtag nicht faren/ vnnd keinen Menschen one gewisse Schrifft vber seine Lere vrtheilen lassen. Herre Jesu du starcker Löwe auß dem stam Juda/ laß vns deine klawen/ die zehen Gebot/ vnd deine weisse zeene/ dein heiliges Euangelion/ nicht nemen.

Menenius Agrippa. Liuius Decad. 1. li. 2.

Stiller mit einer Fabel die gemeine.

Der Christen heit weisse zeene.

Vnd das ich der Deutschen klugheit/ vnd wie sie der Fabeln so wercklich gebrauchen/ hie weyter gedencke/ wisset jr/ da man Keyser Rudolff fragte/ weßhalb er sich nicht zu Rome wolt krönen lassen/ Es gehen vil Keysers farten auß Deutschem land gen Rom/ vñ wenig wider herauß/ Drumb grawet mir/ sagt der Fuchs zum Löwen. Ein grosser Bischoff redet mit eim Euangelischen/ man solte des Bapsts vnnd der Bischoffe nicht so feindselig gedencken/ Trette keiner den andern/ sagt der Han zum Pferd/ Wir sind euch zun haupten gewachsen/ vnd vnser füsse sind mit eisen beschlagen. Zu vnsern zeiten

Keiser Rudolf wolt sich nit zu Rom krönen lassen.

braucht ein Fürst gar höflich des Fuchs Sprichworts zum Han/da man von grossem fride schneiden wolte/Es mag wol ein Landfried angestellet sein/er ist aber noch nicht jederman verkündiget.

Der Katzen die schellen anbinden.

Es sagen auch die Weisen/Bald ists berathschlagt vnnd beschlossen/wer wil aber der Katze die schelle anbinden/vnd die execution verrichten/sprach die alte Mauß/da die jungen fürgaben/man solte der Katzen ein schelle anknüpffen. Ein Wolff gab den Fuchs beim krancken Löwen an/als ein auffwiegler/

Fuchs bezalet den wolff redlich/Ecce Hofweiß.

wies der Fuchs erfert/kompt er auch für/entschuldigt sich/er wer außgewesen/vnd het sich bey den Ertzten/des Königs gesundheit halber/auffgehalten/die riethen er solte ein warmen Wolffsbalg auffs hertz legen/bald zeucht man dem Wolff die Haut vber die ohren/Also wer eim andern ein grube grebt/der fellet gemeinigklich selber drein.

Fabel vom hirtenhund.

Item/ein alter Hirtenhund/der seines Herrn vihe trewlich bewachet/gehet zu abend ein/den pelffern die polsterhündlein auff der gassen an/er trabt für sich/vñ sicht sich nicht vmb/wie er fürn Kuttelhof kompt/fragt jn ein Fleischershund/wie er diß gepelffer leiden könne/vnnd warumb er nit einen beim kalln neme/Nein/sagt der Hirtenhund/es zwackt vnd beist mich keiner/ich muß meine zeene zun Wölffen haben. Der Löwe wolt sich auch nicht am Meußlein reehen/Das wurde jhm endlich reichlich bezalet/da jn das meußlein auß sein strickt loß machet.

Ach wer bißweilen verhören köndte/vnd verantwort nicht alles/vnnd ließ Sanct Peters vnd Rolands schwerdt inn der scheiden stecken/der blieb lang vngebissen/vnd vertrüg vil sachen.

König Alexanders vnd Keisers Augusti schöne reden.

Es ist Fürstlich/sagt auch der grosse König Alexander/den leuten dienen/vnd böse wort vnnd vndanck darfür einnemen/ Vnd Keiser Augustus verantwort sich also/da man vbel von jm redete/Ich laß mir an dem gnügen/das mir die leut mit bösen

1 Johann 11.

Die Welt vergehet mit ihrer lust wer aber den Willen Gottes thut der bleibet in ewigkeit

Dieses schrieb der Gottseligkeit zum Ruhm der Welt zur Schande dem H. Possessori aber zum andencken

Halle d. 2 Martii 1718.

Joh. Cass. Landeck
Strel. Silesig.

Christum lieb haben ist viel besser den alles wissen.

Dieses schrieb zum steten andencken dem H. possessori dieses buches.

Halle d. 2 Martii 1718.

G: Landeck
Swid: Silesig

sen worten nicht schaden können. Ein gut gewissen vberwigt vnd vertregt vil Calumnien vnd verwendte reden.

Item/ auff ein zeit kaufft ein Bergherr frembde gewercken auß/vnnd wolte den genieß gar allein haben/ Wie solchs vber tisch gedacht wird/spricht der Herr Doctor: Eben so thet jener Baur im Esopo auch/dem leget ein Ganß alle Quartal ein gülden ey/da jn aber der geitz bestund/ schurfft er die Ganß auff/da schmidt sich das Ertz mit abe/Also gehets/ wenn man sich nicht will an den gfellen genügen lassen/ so Gott ordenlich bescheret/vnd wenn der Jeger den Hunden vnd Sperbern jr Jegerrecht versaget. Bauren sollen pflügen vnnd dreschen/ Herrn sollen der Zinß/Zehenden vnd Pacht warten /vnd jren armen leuten schutz halten/Pfarner sollen leren vnd beten/sagt Doctor Martin Luther/so richtet ein jeder das seinige auß/ vñ Gott spricht sein segen darzu.

Fabel von der Ganß so alle Quartal ein gülden ey leget.

Item/ein grosser Herr ligt am fenster/vnd sihet ein Hofschrantzen gen Hof kommen/ O wie ein grosser Dieb ist diß/ spricht er zu einem der bey jm stund/ Leidt jr denn solche an diensten/sagt der Rath? Wie sprach der Fuchs zum Igel/ antwort der Herr/lasset mir die satten fliegen sitzen/kommen hungerige/die saugen vnd sauffen vil herter/ Es muß ein Herr vil sehen vnd hören/der mit vil leuten Haußhalten sol/ bißweilen findet man einen/der druckt ein Hofschwam auß/ der vil wasser in sich gezogen/vnd henckt jn an die Sonne/ wie Assuerus seinem vntrewen Haman thete/ Oder mancher knüpfft jm sein hals selber zu/wie Ahitophel/ Denn vntrew trifft doch jren eigen Herrn/oder da sichs verzeucht/so zalens endlich die erben.

Satte vnd hungerige fliegen.

Esther 7.

2. Samue. 17.

Also/ sag ich/ brauchen wir Deutschen vil guter Fabeln vñ Sprichwörter von wenig worten/die aber vil nachdenckens geben/vnd hafften vnd kleben lange/vnd podern vnd rumpeln im hertzen/als wenn man einem ein floch ins ohr setzet.

Erklerung Jothams mehrlein.

Drumb da vnser Jotham sich bey wilden vnnd groben leuten auch wolte hören lassen/ deneket er auff ein werckliche Fabel/ darinn er Mosis/ Josue/ vnd seines lieben Vatters Gideons trewe dienst vnd vnzeliche wolthat/ höflich in den dreyen fruchtbarn beumen widerholet/ vnd im Dornbusch den newen vnnd vnordenlichen Regenten/ der Magd Son/ Meisterlich vnnd künstlich abmalet. Denn von frommen Regenten/ da sie

Fromme Regenten.

Gott gibet/ hat ein gantz Land schatten/ ja sie erfrewen Gott/ wenn sie Kirche vnd Schulen bestellen/ vnnd sich der waren Religion annemen/ da gibt Gott süssigkeit/ vnd freude für die vnterthanen.

Frommer Obrigkeyt wolthat sol man nit vergessen.

Wenn aber ein Land vnd Stadt jrer frommen Obrigkeit vergisset/ vnnd zalet jre Erben mit Teuffels danck/ kombt sich selten besser Voit hernach/ sondern queckende vñ vndanckbare Frösch müssen ein Storch haben/ der sie schindt vnd verschlingt/ oder müssen ein Dornstrauch leiden/ darunter Igel/ Meuse/ Schlangen vnnd Kröten hecken/ die ein Land derkratzen/ vnnd jne alles abschaben/ drauß auch endlich ein Fewer kombt/ das land vnd leut verzeret/ Wie es hie den vndanckbarn Sichemiten auch gieng/ die vergassen nicht allein jres alten Richters/ Sondern sie helffen jrem Dornbusch/ das er Gideons 69. Kinder auff einem Stein mördlich vnd Tyrannisch vmbbringet.

Vndanckbarkeit wird gestrafft.

Solch vndanckbarkeit vnd vntrew der Vnterthanen vnd nachkümlingen/ bande jnen ein eigen besen vnd Dornstrauch vber jren Leib/ Denn jr newer Richter drasch sie redlich vber jre köpff/ vnnd stach sie todt/ wie er endlich auch von einem Weibe derworffen wird. *Aquila electa iuste omnia uincit*, sagt Keiser Friderich der dritte/ Wer wie ein Dornstrauch ins Regiment kombt/ vngefodert vnd vnbeschnittelt/ kan nur ritzen vnd stechen/ vnd den Schafen die wolle abziehen/ gehet gemeiniglich mit blutigem oder brinnendem kopff wider herauß/ vnnd

vmb

vmb des Volcks sünde / vndanck vnnd boßheit willen / schicket Gott offtmals Dornbüsch vnd weltliche Distelköpffe.

Diß erwehne ich von Jothams Fabel / vnnd von vnsers Doctors Esopo / vnd vil weiser leut mehrlein / der etliche in den alten weisen auch zusammen klaubet sein. Denn grosse vnd biderleut / beide in Regimenten / Schul vnd Kirchen / die sich dermüdet / müssen auch jr ehrliche freud vnd lustige kurtzweil vnd liebliche ergetzligkeit haben. Wie saget S. Johannes der heilige Apostel vnd Euangelist / da jm etliche verhuben / das er seine Vögelein vnd Rebhünerlein hatte / vnnd bißweilen mit den seinigen zum sichermal schoß / Ein bogen der stettigs gespant ist / verlamet vnd verdirbet endlich.

Grosse leut müssen jre ergetzligkeit haben.

Euangelist Johañes hat seine kurtzweil.

Keiser Carl der erste / vnd Maximilianus / hatten jre freude am gejeide. Sanct Marcus malet bißweilen für die lange weyle. Cyrus der alt / vnnd der heilige Patriarch Abraham / baweten Lustgerten / pflantzten beum. Salomo disputirt zur gelegenheit von allerley kreutern vnd beumen. Churfürst Friderich zu Sachsen hatte sein Drehezeug / vnd schifftet vnnd fidert Böltze / die offtmals ander leut verschossen. Keiser Augustus machet bißweilen Verß / wie auff ein zeit sein Aiax sich am schwam erstach / wie Suetonius schreibet. Doctor Martinus war vber Tisch von vil guten Sprüchen vnd frölichen reden / wie er auch zu Coburg mit M. Veit Dieterich zum zil schoß / vnd auff ein zeit einer Fledermauß hertz / mit seinem Böltzlein auß dem bruch zoge.

Grosser leut lust vnd ergetzligkeit.

Doct. Luther hat zum zil geschossen.

So nun die Gelerten / dem weisen Homero sein wercklich gedicht / von der Frösche vnnd Meuse geferlichem kriege / können zu gut halten / Wie kan man vnserm Doctor vnnd andern zum argen deuten / das sie zur kurtzweil vnnd ergetzligkeit / der Fabeln gedencken / schreiben vnnd predigen / weil sie zumal von nützlichen vnd künstlichen hendeln reden.

Homeri Fabel / von der Frösche vnd Meuse kriege.

Damit wir nun diſe Faßnacht / nach gelegenheit der zeit /

bequemlich verrichten/wil ich diſe Jothams vnnd Eſaphs predig / nicht mit Rabiniſchen vnnd Mahometiſchen/oder alten Münchiſchen Exempeln/ oder altuteliſchen mehrlein/Sondern mit zweyen oder dreyen derben vnd ſcharpffen Fabeln beſchlieſſen/vnd mit dem Krebs/Fuchs vnd Sperling/manchem ein kletten inn bart werffen/oder ſtifft ins hertz ſtecken laſſen. Ich bitt vnd vermane aber/es wolt ſichs keiner annemen / der vnſchuldig iſt / ſchreyet einer / ſo muß man dencken er ſey getroffen.

NB Krebs vnnd Schlange reiſen mit einander vber land.

Vnſer Doctor ſchrieb auff ein zeit ſeinem Sönlein Johanni diſe Fabeln für: Ein Krebs wolt vber Land reiſen/ vnterwegen kompt er zur Schlangen/ die wird ſein gefert / Nun windt vnd ſchlingt ſich die Schlang/vnd gehet die quer/ vnnd macht ſich krumb/Der Krebs der auff vil beinen vbel zu fuſſe war/folget ſeinem ſchlimmen vnd vngeraden wander geſellen/ vnd gehet ſich auffm athem/helliget vnnd mergelt ſich in diſer ſchweren reiſe abe/Wies abend wird/ keren ſie beide vnter einen ſtrauch ein/die Schlang legt ſich in ring/ vnnd fehet an zu ſchlaffen vnd ſchnarchen/ Der Krebs iſt müde / vnnd wil kein ſchlaff inn ſeine augen/ vnd thut jm das ſchnarchen oder zützchen wehe/vnd wil die Schlange ſtoſſen/das ſie ſtill lige/Wie ſie aufffert vnd wil ſich weren/ergreifft er ſie mit ſeiner ſchere beim kopff/ vnd druckt hart zu/biß jhr der athem außgehet/da ſtreckt ſie ſich die lange lenge auß/vnnd ligt ſo todt fein gerad/ Ey/ſagt der Krebs/wenn du heut ſo gerad gangen wereſt/ het ich auch beſſer folgen können.

Eſſt mit vngeraden leuten iſt böſe reiſen vnd Haußhalten.

Ach wie ſchwer kompt es einen an/ vnd blutlichen ſawer wirds jm/wer mit krummen/ſchlimmen/ſchlipfferigen / vngeraden/zwizüngigen/falſchen vnd gifftigen leuten vber land ſol reiſen/oder in Regimenten mit jnen rathſchlagen vnd vmbgehen/oder mit gifftigen vnd falſchen Predigern vnd Collegen/ vnd vntrewen Weib vnnd geſinde Haußhalten. Darumb beſchloß

Matth. XXVI. 60.

Posuitq3 (Corpus Iesu defunctu) in monumento suo novo, quod incide-rat in petra, et advoluto saxo magno ad monumenti ostiu, abiit.

Hinc quaeritur:

Wo schläfet Christus am besten?

R. in einem Neuen beständigen der Welt verriegelten u. versiegelten } Hertzen.

In Christi vulneribus moriar.

Gott gebe es.

schloß D. Luther dise Fabel/ Lieber Son/ es ist nicht allein ein schöner schatz vmb ein guten nachbarn/ Sondern wenn ein Gott auch vber land vnd in seinem ampte/ gute vnnd gerade leut zugibt/ Mit schlimmen vnnd falschen kompt man schwerlich fort/ vnd wird eim blut sawer. Denn ein vngerader vnd tückischer freund/ ist vil erger/ deñ ein öffentlicher zorniger feind.

Vngerader freund ist erger denn ein öffentlicher zorniger feind.

Höret noch eine/ ob wol der seyger außgeloffen ist/ Da ich vnd ander gute freund dem Herrn Philippo das gleid von hinnen gaben/ vnnd er auch mit ebentewrlichen geferten beladen war/ saget er vns im Wisenthal vber tische dise Fabel: Ein grosse Schlang verfiel sich in einer höle/ vnnd schrier jemmerlich/ ein Baur kompt zum loch/ fragt was da sey/ sie bitt er wölle jr herauß helffen/ Traun nein/ sagt der Man/ an bösen thieren ist nichts guts zuuerdienen/ ich solt wol ein Schlang inn meinem busem auffziehen/ Die Schlang helt an/ vñ verspricht dem Bauren/ sie wölle jm bey jrem Gott/ der ein mal durch sie geredt/ den besten lon liefern/ so die welt pflegt zu geben/ Gifft/ gab vnd grosse verheissung/ bethören auch die Weisen/ Der Baur hilfft dem bösen vnd listigen Wurm herauß/ drauff wil sie jn zu lon fressen/ Hab ich das vmb dich verdienet? Ist das deiner zusag gemeß? sagt der Baur/ Ich bin zweyzüngig/ sagt die Schlang/ die Welt lonet nicht anders/ Wer ein vom Galgen bitt/ der bringt jn gemeingklich wider dran.

Herrn Philippi Fabel/ von der Schlangen vnd Bauren.

Wie der Baur in engsten stehet/ sagt die Schlang/ da du mir nicht glauben wilt/ so wöllen wirs auff die nechsten zwey setzen/ die vns begegnen/ was sie in diser sachen sprechen/ das sol vns beiden wol vnnd wehe thun/ Bald kompt ein altes Pferd/ dem legen sie die sache für/ der schiedman spricht: Ich habe meinem Kerner fünffzehen jar gedienet/ morgen wil er mich dem schelmschinder geben/ Die Welt lonet nicht anders. Desgleichen spricht der alte Hund/ auff den sie auch compromittirn/ Ich habe zehen Jar tag vnnd nacht meim Junckern jagen/

vnd

vnd vil Füchs vnnd Hasen fangen helffen/ Jetzt hat er seim Weidman befolhen/ er soll mich an ein Weide hencken/ das ist der Welt lon. Dem Bauren wird bang zu mut/ in dem trabt ein Füchslein daher/ dem leget der Baur seine sache auch für/ vnd verheist jm all sein Hüner/ er sol jm von dem bösen wurm helffen/ Der Fuchs vnterwindt sich des handels/ beredt die Schlang/ sie wölle jm die höle zeigen/ vnnd was jr gefahr vnd des Bauren dienst gewesen sey/ Man kompt zum loch/ der Fuchs fert ein/ die Schlang hernach/ vnd zeigt jm alle gelegenheit/ in des wischt der Fuchs herauß/ vnd ehe sich die Schlang vmbwendt/ weltzet der Baur auffs Fuchsen abred/ wider ein grosse wand für.

Wie der Baur erlediget/ fodert der Fuchs/ er sol jm auffn Abend das Hünerhauß offen lassen/ Der Baur kompt heim/ thut seim Weib relation/ vnd was er dem Fuchs für sein procuratorey sey anheischig worden/ Die Beurin sagt: Hüner vnnd Gens sein jr/ er hab jr nichts zuuergeben/ Der Baur will sein worten nachkommen/ leßt dem Fuchs das Hünerloch offen/ wie es die Fraw gewar wird/ wartet sie mit jrem Schiermeister die nacht auff den Fuchs/ Als der *in bona fiducia*, geschlichen kompt/ verrennen sie jm das loch/ vnd blewen auff jn zu/ biß sie jn ergreiffen. Ach/ sagt der Fuchs/ ist denn das recht/ vnnd der Welt höchster lon für die gröste wolthat/ so bestettig ichs heut armer Schalck/ diß Weltrecht mit meinem leben vnd balg.

Fuchs bestettiget mit seinem balg der Welt höchste lohn für die wolthat.

Freylich gehet es nicht anders auff Erden zu/ wer der Welt dienet/ der verleurt nicht allein sein wolthat/ Sondern kriegt mit der zeit Teufels danck zu lon/ doch muß es endlich alles bezalt werden/ Drauff lechelt der gut Herr Melanthon/ denn er hatte des dancks auch von den seinigen ein michel theil bekommen. Lernt jr hierauß/ vmb der Welt lon vnnd danck willen nichts angefangen/ vmb jres vndancks vnnd vntrew

willen

Jesum lieben, und allein, ist so viel als seelig seyn.

Philip: 1. v. 22

Christus ist mein Leben, Sterben ist mein gewin.

Scrinia Adibus Schröderianis

Symb.

Jesus Gaudium meum, est cruciaffixus.

Johann Georg von Griesinger.

Halleluja

Revalia Livonus

Hala d. VIII Febru

Anno M DCCXII.

Augustinus

Maledictus sit qui florem juventutis diabolo consecrat, feces autem senectutis Deo.

Pium hoc Ecclesiae Doctor. Oraculum meditantes abrenunciemus diabolo, et Deo Primitias oferamus per et propter CHRISTUM. Amen

Cum Jesu initium cum Jesu finis erit.

willen nichts vnterlassen/ Der HERR lebt vnd regiert zur rechten seines Vattern/der alle trewe dienst vnd wolthat redlich vnd reichlich bezalen/vnd eines jeden gerechtigkeit zu seiner zeit ans Mittag liecht bringen wil. Denn von jm alleine singet König Dauid: *Qui custodit ueritatem in seculum*, Die Welt helt nicht. Psalm 146.

Zum beschluß höret auch meine Sperling/ denn der meusemist vnd gerbelur wil sich doch jmmer mit vnter den Pfeffer mengen. Ein Sperling hat vier junge in einem Schwalbennest/wie sie nun flück waren/stossen böse Buben das Nest ein/ sie kommen aber alle im Windsbrauß daruon/Nun ist dem alten leide/weil seine Söne in die Welt kommen/ das er sie nicht zuuor für allerley gefahr verwarnet/vnd jnen etliche gute Lere fürgesagt habe.

Auffm Herbst kossen in eim Weytzenacker vil Sperling zusammen/allda trifft der alte seine vier jungen an/die füret er mit freuden mit sich heim/Ach mein lieben Söne/ wes habt jr mir den Sommer vber sorg gemacht/ dieweil jr on mein lere von mir im Winde kamet/höret mein wort/vnd folget ewerm Vatter/ vnnd sehet euch wol für/ kleine Vögelein haben auch vil grosse gefehrligkeit außzustehen/ Drauff fragt er den Eltern/wo er sich den Sommer vber auffgehalten/ vnd wie er sich ernehret hette/Ich habe mich in die Gerten gehalten/Reuplein vñ Würmlein gesucht/biß die Kirschen reiff wurden/Ach mein Son/sagt der Vatter/die Schnabelweid ist nicht böß/aber es ist grosse gefahr darbey/darumb hab forthin deiner wol acht/ vnnd sonderlich wenn leut in Gerten vmbher gehen/die lange grüne stangen tragen/so inwendig hol sein/vnd oben ein löchlein haben/Ja mein Vater/wenn denn ein grün bletlein auffs löchlein mit Wachs kleibet wers/spricht der Son/ Wo hastu das gesehen? Jn eines Kauffmans Garten/sagt der junge/O mein Son/ spricht der Vatter / Kauffleut / geschwinde leut/

Matthesij schöne Fabel vom alten vnd jungen vier Sperlingen.

Lere des Vaters/ für den ersten junge Sperling.

Kaufleut geschwinde leut.

bistu vmb dise Weltkinder gewesen/ so hastu Weltgescheidigkeit genug gelernet/sihe vnd brauchs nur recht vnd wol / vnnd traw dir nicht zuuil.

Der ander junge Sperling.

Darauff befraget er den andern / wo hastu dein wesen gehabt? Zu Hofe/spricht der Sone/Sperling vnnd albere vögelein dienen nicht an diß ort/da vil Gold/Sammet/ Seiden/ Wehr/Harnisch/Sperber/Kautzen vnd Blaufüß sein/halt du dich zum Roßstall/ da man den Habern schwingt / oder da man drischet/so kan dirs glück mit gutem frid auch dein teglich Körnlein bescheren/Ja Vatter/sagt diser Son/wenn aber die Stalljungen hebritzen machen/ vnd jr maschen vnd schlingen ins Stro binden/da bleibt auch mancher behencken/Wo hastu das gesehen/sagt der alte? Zu Hof beyn Roßbuben / O mein Son/ Hofbuben böse Buben / Bist du zu Hof vnnd vmb die Herren gewesen/vnd hast kein Federn da gelassen/ so hast du zimlich gelernet/du wirst dich in der Welt wol wissen außzueissen/doch sihe dich vmb vnd auff/ die Wölffe fressen auch offtmals die gescheiden Hündlein.

Hofbuben böse Buben.

Der dritte Sperling.

Der Vatter nimpt den dritten auch für sich/Wo hast du dein heil versucht? Auff den Fahrwegen vnd Landstrassen hab ich Kübel vnd seyl eingeworffen/vnd da bißweilen ein körnlein oder greuplein angetroffen/Diß ist ja/sagt der Vatter/ein feine narung/aber merck gleichwol auff dein schantz/ vnnd sihe fleissig auff/sonderlich weñ sich einer bücket/vnd ein stein auffheben wil/da ist dir nit lang zu bleiben/War ists/ sagt der son/ wenn aber einer zuuor ein wand oder Handstein im Busen oder taschen trüge/Wo hastu diß gesehen? Beyn Bergleuten/ lieber Vatter / wenn sie außfaren / füren sie gemeinigklich handstein bey sich/Bergleut/Werckleut/anschlegig leut/ bistu vmb Bergburß gewesen/so hastu was gesehen vnnd erfaren/ fahr hin/vnd nimb deiner sachen gleichwol gut acht / Bergbuben haben manchen Sperling mit Cobald vmbbracht.

Bergleut/ Werckleut/ anschlegige Leut.

Endlich

Lucae VI. 22. 23.

Seelig seyd ihr, so euch die Menschen hassen, und euch absondern, und schelten euch und verwerffen euren Nahmen, als einen boßhafftigen, um des Menschen Sohns willen. Freuet euch alsdenn und hüpfet, denn siehe euer Lohn ist groß im Himmel.

Gott sey gelobet, der das Licht des Evangelii von neuem laßt auf gehen.

Halle d. 25. Martij 1717.

Nun der H. Jesus mache uns rechtschaffen vor ihm in der Liebe und reinige unsere Hertzen von allem unlautern Wesen, damit wir tüchtig sind, um seines Nahmens Schmach und Schande genug zu ertragen, auf daß wir dessen Herrlichkeit auch dermahleins theilhafftig werden, dazu uns Gott der getreue Vater im Himmel verhelffen wolle. Dieses wolte zum stetigen Andencken hinterlassen

Joh. Georg. Stenger. Buxovilla Alsatus Th. St.

Buschweiler ist die Residentz in der Grafschaft Hanau; H. M. Engelbach ist ietzt in patriam gereiset; der H. Meusch ist daselbst Hoff-Prediger.

Suscipe Corda!

Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte, und meine Zuversicht setze auf den Herrn Herrn, daß ich verkündige all sein Thun. Quicquid hic est, modicum est: Valete mihi omnia. Tu sola jam salve æternitas. Omnibus ego momentis sto ante ostium æternitatis. Aquam sordet mihi terra, dum coelum aspicio. Evolemus ergo, evolemus!

Diese Gedancken wolle der Herr Jesus stets in unsern Herzen erhalten und stärcken, daß wir absagen der verführischen und betrüglichen Welt, und uns mit unsern glaubens flügeln in die höhe schwingen, dahin wo unser Herz und Schatz ist. Das wünschet von Herzen

Friderich Peter Tischinger, SS. Theol. Stud. von Crailsheim aus dem Marggrafthum Anspach in Francken.

Hall den 26. Mart. 1717.
Symb.
Æterna sequamur.

Rom. 8. v. 33. seq.

Wer will die Außerwehlten Gt. beschuldigen? Gott ist hie, der da gerecht machet. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Hand Gottes, und vertritt uns.

Dieses setzte aus vollen Seelen-Vergnügen mit her ein dem Werthesten Possess. bekandter Freund.

Ehrenfried Redlich SS. Th. St.
Lubenavia Lusatus.

Halle den 24. April. 1717.

Endlich kompt der Vatter an jüngsten Son/ Du mein liebes Gackennestle/ du warest allzeit der alberst vnnd schwechest/ bleib du bey mir/ die Welt hat vil grober vnnd böser Vögel/ die krumme Schnebel vnd lange Kralen haben/ vnnd nur auff arme Vögelein lauren vnnd sie verschlicken/ halt dich zu deines gleichen/ vnd ließ die Spinlein vnnd Reuplein von den Beumen oder Heußlein/ so bleibstu lang zu frieden/ Du mein lieber Vatter/ wer sich nehret on ander leut schaden/ der kompt lang hin/ vnnd kein Sperber/ Habicht/ Ahr oder Weyh wird jm nicht schaden/ wenn er zumal sich vnd seine ehrliche narung dem lieben Gott all abend vnnd morgen trewlich befilcht/ welcher aller Wald vnd Dorffvögelein Schöpffer vnnd erhalter ist/ der auch der jungen Reblein geschrey vnd gebet höret. Deñ on sein willen felt auch kein Sperling oder Schneykünglein auff die Erde. Wo hast du diß gelernet? Antwort der Son/ wie mich der grosse Windbrauß von dir wegriß/ kam ich in ein Kirch/ da laß ich den Sommer die Fliegen vnd Spinnen von den Fenstern abe/ vnnd höret dise Sprüch predigen/ Da hat mich der Vatter aller Sperling den Sommer vber ernehret/ vnd behütet für allem vnglück vnd grimmigen vögeln. Traun mein lieber Son/ fleuchstu in die Kirchen/ vnnd hilffest Spinnen vnd die sumsenden Fliegen auffreumen/ vnnd zirpst zu Gott/ wie die jungen Reblein/ vnnd befilchst dich dem ewigen Schöpffer/ so wirst du wol bleiben/ vnd wenn die gantze Welt voller wilder vnd tückischer Vögel were. Denn wer dem Herren befilcht seine sache/ schweigt/ leidt/ wartet/ betet/ braucht glimpff/ thut gemach/ bewart glaub vnd gewissen rein/ des wil Gott schutz vnd helffer sein.

Der vierdte junge Sperling.

Wer Gote sein sach kan befelhen/ vnd jm vertrawē der ist vnuerdorben.

Diß abersel vnd seines Vattern Spruch/ geliebten freunde/ schencke ich euch heut zur Faßnacht/ Die Kinder diser welt/ sind ja in jrer art klüger vnd verschmitzter/ denn die Kinder des liechts/ doch frisst der Wolff offt auch die gescheiden Hünd-

 lein/ vnd

lein/ vnnd Gott ergreifft die verschmitzten in jrer schalckheit/ vnd alle listige Füchs kommen endlich beim Kürschner inn der beisse zusammen. Wer aber Gott wol trawet/der hat wol gebawet/vnd wird in der argen Welt erhalten/ vnd endlich mit ehren auß allem vnglück errettet/ wenn nun eines jeden wandel vnd gerechtigkeit an die Sonne kommen/ vnnd jederman vor dem gerichtstul Jesu Christi an seinem leibe empfahen wirdt/was er gutes oder böses in seinem leben gethan hat. Denn
2. Corinth. 5. wir sind nicht zu disem leben/ wie die armen Vögelein/erschaffen/vnd mit Christi Blut erlöset/vnnd mit seinem Geist beseliget/ sondern das wir hie glauben vnnd gut gewissen bewaren/ vnd auff ein ander vnnd ewigs leben in gedult hoffen vnd harren sollen. Komm Herre Jesu/vnnd laß dich auff dem Richtstul sehen/vnd erlöse vnnd erquicke vns/ die wir hie die hitz vnd last des langen tages tragen/ vnnd reume mittler zeit die brummenden vnd sumsenden fliegen auff/ so inn der Kirchen murren/ vnnd die predig verhindern wöllen. Amen Herre Jesu Christe/Amen/ Der du vns in deinem wort auch auff die armen Sperling weisest/ vnnd stellest sie vns zu Doctorn vnd Lehrern für/Amen.

Die

Halleluja!

Habemus bonum Dominum, qui exaudit preces dilectorum. O si in omnibus nostris calamitatibus suspiriis nostris unice confugiamus, multa spiritualia infinita ipsius misericordia experiemur. Velit ipse animus nostros suo Spiritu indesinenter excitare, ut oremus sine fine.

Halleluja!